NATUR
KONGRESS
2022

D01

ZUSAMMENFASSUNG

Deep-Dive-Sessions

Generationenwechsel als Chance in der Landwirtschaft

veranstaltet durch
ProNatura

Einleitung

In Anbetracht der Biodiversitäts- und Klimakrise steht der Landwirtschaft global wie national eine Transformation des aktuell nicht nachhaltigen Landwirtschafts- und Ernährungssystems bevor. Der politische Widerstand dagegen ist gross. Es braucht neue Wege, um die ökologischen Ziele der Schweizer Landwirtschaft schnell, ökonomisch, sozialverträglich und damit politisch mehrheitsfähig zu erreichen. Pro Natura schlägt dazu einen innovativen Ansatz vor. Der Generationenwechsel bietet einen zusätzlichen Lösungsweg für die Transformation des Land- und Ernährungssystems – individuell, massgeschneidert und wirksam. Die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebsleitenden erreicht in den nächsten 15 Jahren die Altersgrenze von 65 Jahren. Da ab diesem Zeitpunkt die Direktzahlungen wegfallen, werden die Landwirtschaftsbetriebe in der Regel an eine Nachfolge übergeben oder die Flächen werden verpachtet. Die Hofübergabe bietet die Chance, ökologisch notwendige Anpassungen auf einzelbetrieblicher Ebene planbar und auf die Stärken der zukünftigen Betriebsleitenden ausgerichtet umzusetzen.

Zusammenfassung

In der Deep-Dive Session wurde, nach einer kurzen Einführung in die Pro Natura Studie «Der Generationenwechsel in der Landwirtschaft als ökologische Chance», vertieft auf deren Rolle in der Agrarpolitik eingegangen. Die kritische Auseinandersetzung mit dem Potenzial und den Möglichkeiten des Ansatzes war dabei vordergründig. Der Workshop fand in der Form eines World Cafés statt und beinhaltete zwei Kernfragen. Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse der lebhaften Diskussion zusammengefasst.

Frage 1: Wie schätzen Sie die Relevanz der schiefen Altersstruktur für den Landwirtschaftssektor ein?

- Die Tragweite des Strukturwandels wurde von den Teilnehmenden schnell erfasst und als gross wahrgenommen. Einhergehend mit einer hohen Relevanz dieser Veränderungen folgt auch eine hohe Komplexität der Auswirkungen.
- Das fortschreitende Hofsterben ist problematisch. Es ist grundsätzlich als positiv zu sehen, wenn Betriebe nach einer Hofnachfolge weitergeführt werden, statt die Flächen zu verpachten.
- Der anstehende Generationenwechsel bietet aus der Perspektive der Teilnehmenden Chancen, wie auch Risiken.
    - Chancen:
        - Die neue Generation bringt eine neue Mentalität, neue Ideen und eine aktuelle Ausbildung mit und ist besser international vernetzt. Gerade wenn Quereinsteiger den Betrieb übernehmen bringen interdisziplinäre Berufsleute neue Sichtweisen mit ein.
        - Bei der Betriebsübergabe an eine Landwirtin besteht die Möglichkeit zur Umsetzung einer biodiversitäts- und klimaschonenden Betriebsausrichtung.
    - Risiken:
        - Der Wissenstransfer von den lokalen Gegebenheiten des Betriebes zur Hofnachfolge muss stattfinden, sonst geht wertvolles Wissen verloren.
        - Die nachfolgende Generation intensiviert die Produktion.
        - Der einzelbetriebliche Lösungsansatz löst Missgunst auf benachbarten Betrieben aus und setzt die neue Betriebsgeneration sozial unter Druck.

Frage 2: Welche Ansätze und Möglichkeiten sehen Sie, um ökologische Flächenansprüche während dem Generationenwechsel umzusetzen?

- Zentral sind Bildung und Beratung. Es braucht einerseits Sensibilisierung für eine zukunftsfähige landwirtschaftliche Produktion, sowie die konkrete Beratung dazu auf dem Betrieb. Konzepte einer boden-, klima- sowie biodiversitätsfreundlichen Bewirtschaftung müssen bereits in der beruflichen Grundausbildung thematisiert werden.
- Es ist generell ein stärkerer Kontakt zwischen Konsumierenden und der landwirtschaftlichen Basis nötig. Bei der Betriebsübergabe sollen vermehrt lokale Vermarktungsstrategien diskutiert werden.
- Eine obligatorische kantonale Beratung im Vorfeld der Betriebsübergabe soll mögliche Fehlinvestitionen verhindern und helfen die Strategie der nationalen Agrarpolitik zu vermitteln. Dazu sind je nach Kanton mehr finanzielle Mittel oder Fachpersonen notwendig.
- Weitere in der Studie zitierten Ansätze gehen auf die Direktzahlungen und finanzielle Anreize ein. Agrarpolitisch könnte gefordert werden, dass ein Betrieb nach seiner Hofübergabe biologisch bewirtschaftet werden muss, sowie von der tierischen auf die pflanzliche Produktion umsteigt. Namhafte einmalige Umstellprämien für die Umstellung auf den Biolandbau können hier Anreize schaffen. Weiter können bei der Betriebsübergabe gezielt Anreize für die Aufwertung der Betriebsflächen nach agrarökologischen Kriterien und dem Miteinbezug der ökologischen Infrastruktur gesetzt werden.